

Noch ist nicht alles verloren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477758>

Nutzungsbedingungen

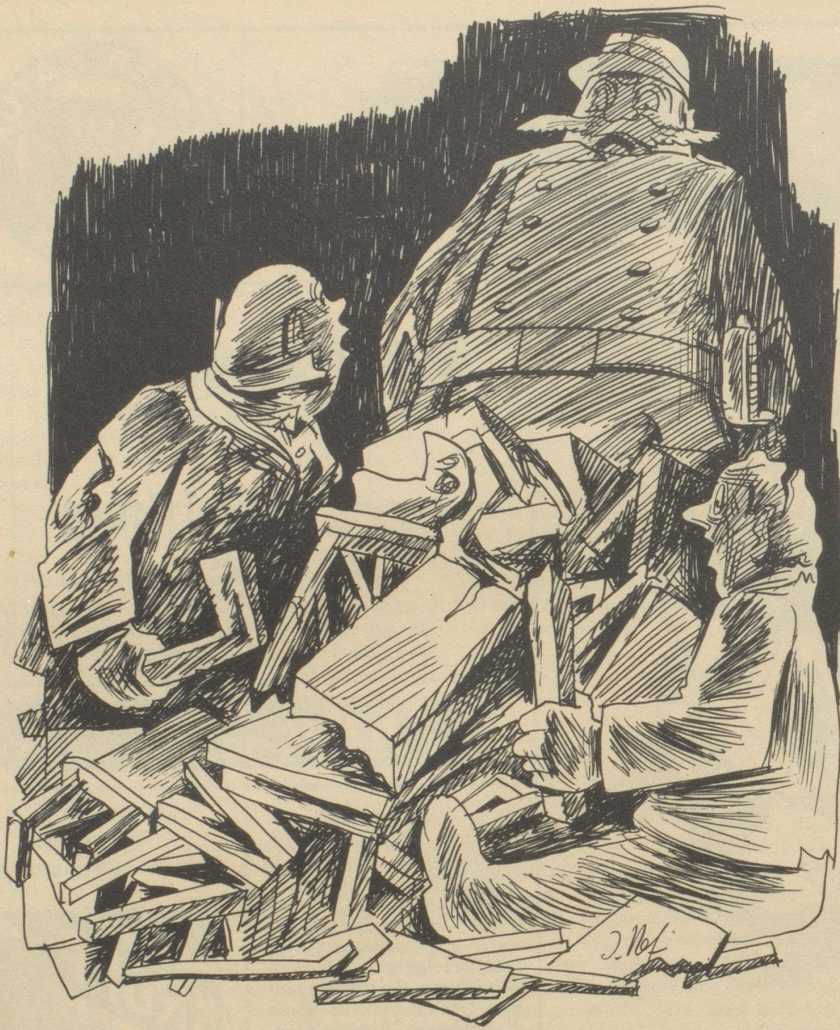
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der neue Begriff

„Ganz bestimmt Herr Wachtmeister, mer händ
kei Chrach - mer mached no e neu! Ornig!“

Noch ist nicht alles verloren

Aus dem Russischen übersetzt von O.F.

Es ist recht verwunderlich, daß manchen Leuten das Leben so gar kein Vergnügen macht. Um einen herum gehen die verschiedensten, interessantesten Sachen vor sich, Ereignisse, Expropriationen, — wie man es auszudrücken pflegt, streut die Natur mit freigiebiger Hand gratis ihre Wohltaten aus, — es scheint die Sonne, das Gras wächst, Ameisen tummeln sich, — und diesem gegenüber gibt es Sauertöpfische, die zu allem nur wimmern, nichts schön finden und nicht wissen, wie und wozu sie ihr Leben weiter führen sollten. Bilden sich ein, es sei vielleicht vorteilhafter, in der nächsten Pfütze zu ersaufen. Gewiß, diese Art Leutchen sind meist zerknüllte Melancholiker, haltlose Intelligenzen, vermorscht durch mittlere Bildung. Auch früher, bei beliebigem Regime, haben sie immer nur ihre Kopfhängerei gezüchtet, sodaß die Schuld hierfür nicht

gerade den sich in letzter Zeit abwickelnden Begebenheiten zuzuschreiben ist. Doch — fort mit kahler Philosophie! Gestatten Sie mir bitte, Ihnen mit einem Bericht aus der Wirklichkeit aufzuwarten über einen solchen erschlaferten Bürger, darüber, wie er aufgehört hat zu flennen, um wie von ungefähr den wahren Sinn seines Daseins zu finden, — ein abstraktes Faktum, das die Aufmerksamkeit von jedermann verdient. Besonders nützlich dürfte meine Erzählung sein für Leute von etwa vierzig Jahren, die nicht wissen sollten, was


 Beinschinken Mildrosa
Qualitätsvergleiche überzeugen.
 Modellschinken gekocht
OTTO RUFF / ZÜRICH
 WURST-UND CONSERVEN-FABRIK

das Ziel ihres Lebens ist, sie können beruhigt sein, — nicht alles ist verloren an der Front ihres Daseins!

Es lebte in unserem Hause so ein verrotteter Intelligenzer, Innokenti Iwanowitsch Barinow, mit seiner Frau. Diese Frau war eine Weibse — wie sollte ich es ausdrücken — ohne Fundament unter ihren Füßen; den ganzen Tag lang beschäftigte sie sich mit ihrer Katze, führte sie spazieren, fütterte sie mit Leber und unterlag aus obigen Gründen der Anfechtung nicht, von hemmungsloser Verzweiflung überwältigt zu werden. Innokenti Iwanowitsch hingegen spezialisierte sich nicht auf Katzen, fand in ihnen kein Glück; er stieg den ganzen Tag Trepp auf, Trepp ab, oder nahm Aufstellung vor dem Hause, mit ziemlich langweiligen Blicken das betrachtend, was herum vor sich ging. Demnach — ein formvollendeter Melancholiker, dem zuzuschauen einer braven Proletarier-Seele ein absoluter Greuel war. Er süffelte nicht einmal, betrieb auch keine Phys-Kultur und gelegentlich vor Versammlungen hatte er, zu allgemeiner Heiterkeit, lauter unaktuelle Sachen zu berichten: der Hof strotzte von Schmutz, der übel stinkt, und sei es unmöglich, beide Hälften der Fenster aus obigem Grund aufzumachen!

Einmal klettert dieser Mann wieder die Treppe herunter und wird vom Hausbevollmächtigten angesprochen. «Wie Sie wissen», sagt dieser, «droht der Mittelbau unseres Hauskomplexes einzustürzen und von wegen dieses naturkräftigen Mißgeschickes stehen einige Veränderungen bevor.» «Was für welche?» «Gewöhnliche: die Einwohner des Mittelbaus werden in die anderen Wohnungen verteilt. Sie haben ein großes Zimmer, werden sich etwas einengen müssen.» «Bin nicht einverstanden, wohne vom Beginn der Revolution an hier und werde nicht zulassen, verschiedene Experimente an mir zu probieren.» «Besondere Zulassung Ihrerseits,» sagt der Bevollmächtigte, «ist gar nicht obligatorisch.» Innokenti Iwanowitsch verändert sich im Gesicht ganz entsetzlich und beginnt zu jammern: «Ich,» sagt er, «bin krank, ungesund und intelligent, — so kann ich keinesfalls in meinem Zimmer fremde Gespräche anhören!» «Im äußersten Fall,» bemerkt hierzu der Hausbevollmächtigte, «sind mir Ihre Krankheiten nicht bekannt. Sind Sie aber Intelligenzer, so weisen Sie ein Zeugnis vor, aus welchen Gründen Sie eine besondere Wohnfläche beanspruchen.» Heiß klammerte sich Innokenti Iwanowitsch an diese Worte, stürzte herauf in sein Zimmer, zog einen gummierten Mantel an und rannte davon, um in Erfahrung zu bringen, wo solch Zeugnis erhältlich wäre. Vor lauter Störungen der Gefühle und in der Eile versäumte er, sein Zimmer abzuschließen. Seine Gemahlin — muß gesagt sein — führte irgendwo die Katze spazieren, keinesfalls ahnungsvoll, daß im Strom ihres Daseins sich etwas verändern

sollte. Hatte Innokenti Iwanowitsch die Tür nicht einmal zugeedrückt, oder hat deren Offenheit vorbeipassierende Bürger zu bestimmten Gedanken verführt, oder hatte schließlich jemand den Gang der Begebenheiten verfolgen können, — kurz das Zimmer wurde nach Sturmtruppe-Art ausgeräumt. Nicht, daß es bis auf den letzten Knopf geschehen wäre, immerhin einige viele Gegenstände waren fortgetragen. Sehr vernehmliches Brüllen stellte Madame Barinowa an, als sie mit der Katze heimkehrte. Das ganze Haus lief zusammen, trachtete sie wieder zu einem gut christlichen Aussehen zu bringen und zählte die Verluste auf, — nicht zu leugnen, daß ein Wintermantel, ein Opernglas, Gummischuhe und anderes häusliches Gerät fehlten.

Um diese Zeit kehrte Innokenti Iwanowitsch heim, nach glücklicher Erledigung seines Geschäftes. Er benahm sich — muß eingestanden sein — heroisch gegenüber diesem entsetzlichen Drama: in erster Linie jagte er die Massenversammlung aus seinem Zimmer, auf daß etwelche von den aufgeregten Bürgern nicht im Taumel des Durcheinanders das übrige Hab und Gut davontrügen; darauf — ohne seinen internationalen Mantel abzulegen, rannte er fort, um Meldung im Kriminal-Kommissariat abzugeben. Die nächsten Tage brachte er unausgesetzt auf allen Märkten zu, nach seinen gestohlenen Gegenständen fahndend, sogar den berühmten Spürhund ließ er kommen; — am neunten Tag krachte er die ganze Treppe herunter und renkte sich den einen Arm aus. Auch diese neue Prüfung trug er tapfer, und unterhalb der Treppe hingestreckt, gab er mit fester Stimme Anordnungen: er befahl die Ambulanz auf dem Platz erscheinen zu lassen und fuhr mit dieser ins Krankenhaus, in voller Ueberzeugung der erfüllten Pflicht. Nach einigen Tagen, trotz seines bandagierten Arms, packte er von neuem die seiner harrende Arbeit an. Ungemein hatte sich dieser ehemals haltlose Intelligenzer in kurzer Zeit verändert: früher trug er eine traurige Fratze zur Schau, von blasser, pickliger Färbung, und nun spielt pulsierendes Blut auf seinen Backen, und sind bei ihm verschiedene stramme Griffe und Bewegungen in Erscheinung getreten, — er ist wie neu erstanden und verwandelt in einen tüchtigen, würdigen Bürger!

Gewiß, es läßt sich nicht voraussagen, ob solche Seelentapferkeit ihm fürs ganze Leben verbleiben wird, alles hängt davon ab, welchen Verlauf seine Angelegenheiten nehmen: vielleicht wird er zitiert wegen der ihm gestohlenen Sachen, vielleicht bricht er sich dabei wieder einen Arm oder gar ein Bein, seinen Geschäften nachtastend. ... Vielleicht wird er als glücklicher Mensch sterben, in voller Zufriedenheit mit dem Leben! Sterbend, wird er an alle Ereignisse denken, die sein Dasein in letzter Zeit ausfüllten, im Kampf um die Wohnfläche, dem er in Ehren seine Schultern entgegengestemmt hatte ...



Löw *Cork-Welt*

Ein Geschenk-Abonnement

auf den Nebelspalter bereitet dem Empfänger eine grosse Freude. Verlangen Sie unsere Geschenkkarte.

New **ORMOND BRAZIL**
Einzigartig im Geschmack
keineswegs stark



2x5^{er} PACKUNG Fr. 1.- oder DAS STÜCK: